

## Evaluation proaktives Arbeiten 2009

### Einleitung

Am 1. Oktober 2005 konnte mit der Umsetzung des Konzeptes „Proaktives Arbeiten bei häuslicher Gewalt in Berlin“ begonnen werden. Dieses Konzept wird im Kooperationsverbund zwischen der BIG Hotline und den Frauenberatungsstellen: Frauentreffpunkt, Frauenraum, Frauenberatung BORA, Frauenberatung Tara und Interkulturelle Initiative gemeinsam umgesetzt.

Vom 1. November 2005 bis 30. April 2006 wurde die Modellphase wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch WIBIG sind nachzulesen unter <http://www.big-hotline.de/sites/aktuelles.html>.

Nach Abschluss der wissenschaftlichen Begleitung wurde ein verkürzter Dokumentationsbogen entwickelt, der hauptsächlich der quantitativen Erhebung diene. Ende 2007 konnte mit Finanzmitteln der Senatsverwaltung Wirtschaft Technologie und Frauen eine Datenbank entwickelt werden, die eine qualitative Auswertung der Daten möglich macht.

Seit April 2008 werden nun alle Faxeingänge des gesamten Kooperationsverbundes der BIG Hotline und der Frauenberatungsstellen erfasst und ausgewertet.

### Einverständniserklärung

Die aktuelle Rechtslage in Berlin macht eine schriftliche Einverständniserklärung des Opfers von häuslicher Gewalt zur Grundlage der Datenweitergabe durch die Polizei an die BIG Hotline.

### Verteilung über Monate / Übermittlung der Faxe

Im Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 sind bei der BIG Hotline insgesamt 711 Faxe eingegangen, das sind 30 Faxe mehr als im Vorjahr.

Monatlich gehen durchschnittlich 59 Faxe ein, die Unterschiede bewegen sich zwischen 42 und 79 Faxe pro Monat im Jahr 2009.

**BIG** e.v.

Berliner Initiative  
gegen Gewalt  
an Frauen

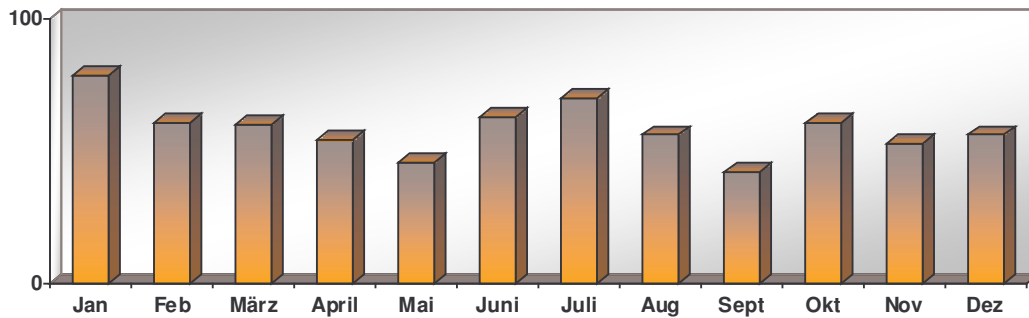
**BIG** HOTLINE

Postfach 304105 · 10756 Berlin **Tel** 030.61074-564 **Fax** -565  
**mail@big-hotline.de** **www.big-hotline.de**

**Spendenkonto** Deutsche Bank **Konto** 39 80 000 **BLZ** 100 700 00

**BIG** KOORDINIERUNG

**BIG** PRÄVENTION



701 von 711 erfassten Faxeingängen

## Kontaktaufnahme

483 gewaltbetroffene Frauen (68%) konnten telefonisch erreicht werden. Dabei gelang die Kontaktaufnahme in 265 Fällen beim ersten Versuch, in 142 Fällen beim zweiten und 76 Fällen beim dritten Versuch. In 87 Fällen wurde nach mehr als 3 Versuchen die telefonische Kontaktaufnahme eingestellt. In diesen Fällen wurden wie auch bei Vorliegen einer falschen oder keiner Telefonnummer insgesamt 194 gewaltbetroffene Frauen (27%) über das Angebot der BIG Hotline schriftlich informiert. Die Faxe, die männliche Opfer betrafen, wurden zur Weiterbearbeitung an die Opferhilfe gefaxt.

Kontaktaufnahme	Anzahl	in Prozent der Fälle
Telefonisch erreicht	483	68 %
Brief geschickt	194	27 %
Frau war bereits im Frauenhaus	10	1,4 %
Opfer männlich	9	1,3 %

696 von 711 erfasste Faxe

## Das pro-aktive Telefongespräch

Mehr als ein Drittel der erreichten Frauen hatte mit dem Anruf gerechnet, gut 43% waren erfreut und ca. 17% erstaunt über den Anruf. Nur in 8 Fällen kam es zu einer verärgerten Reaktion über den Anruf.

Reaktionen der Angerufenen	Anzahl	in Prozent der Fälle
Frau hat mit dem Anruf gerechnet	154	38 %
Frau war erfreut	172	43 %
Frau war erstaunt	67	17 %
Frau war verärgert	8	2 %
Andere Reaktionen	48	12 %

404 erfasste Fax von 483

Da Mehrfachnennungen möglich waren, übersteigt die Anzahl der Antworten die Anzahl der erfassten Fälle.

Die Beraterinnen schätzen auch ein, ob sich die Klientin von sich aus an eine Beratungsstelle oder die BIG Hotline gewandt hätte.

Einschätzung zur Inanspruchnahme von Hilfeangeboten	Anzahl	in Prozent der Fälle
Frau hätte sich von sich aus nicht an eine Beratungsstelle oder andere Hilfeeinrichtung gewandt	127	32%
Frau hätte sich von sich aus an eine Beratungsstelle oder andere Hilfeeinrichtung gewandt	90	23%
unbekannt	179	44 %

315 erfasste Fax von 396

Die Einschätzungen der Beraterinnen, dass sich die Klientin nicht an eine Beratungsstelle oder die BIG Hotline gewandt hätte, basieren auf ihren Informationen aus den Gesprächen. Ein wesentliches Moment liegt in den fehlenden Informationen über Hilfeangebote und nicht ausreichende Deutschkenntnisse. Bei einigen Klientinnen wurde deutlich, dass sie derzeit nichts an ihrer Situation verändern möchten und damit auch keinen Beratungsbedarf sehen. Die Hoffnung auf Versöhnung mit dem Gewalttäter spielt auch immer wieder eine Rolle.

Wenn die gewaltbetroffene Frau erreicht wurde, so entstand in 299 Fällen (64%) ein Beratungs- und Informationsgespräch. In 170 Fällen wurde das Gespräch beendet weil:

Gespräch beendet weil:	Anzahl
Frau wollte nicht beraten werden	63
Frau konnte nicht frei sprechen	10
Frau wird bereits beraten	25
Frau hatte keine Zeit, es wurde ein Folgetelefonat verabredet	42

70% der vereinbarten Folgeanrufe kamen zustande, lediglich in 8 Fällen kam es nicht zu dem verabredeten Folgeanruf.

### Dauer der Beratungsgespräche

Der Zeitaufwand für die Bearbeitung der Faxe liegt größtenteils zwischen 20 und 40 Minuten. Mehr als eine Stunde muss aber immerhin noch bei 36 Gesprächen aufgewendet werden.

Dauer der Beratungsgespräche in Minuten:	Anzahl	%
Bis 10 Minuten	57	9%
Bis 20 Minuten	104	16%
Bis 30 Minuten	240	38%
Bis 40 Minuten	118	19%
Bis 50 Minuten	58	9%
Bis 60 Minuten	21	3%
Mehr als 60 Minuten	36	6%

634 erfasste Faxe von 711

### Inhalte der Beratungsgespräche

In den meisten Fällen werden mehrere Themen bzw. Fragen im Rahmen des Beratungsgesprächs angesprochen. *„Die Beraterinnen reagieren flexibel auf den Informations- und Gesprächsbedarf der Frau. Einerseits geht es darum, in relativ kurzer Zeit möglichst viele wichtige Informationen zu geben und den Bedarf der Klientin zu erfragen. Andererseits verlangt ein professionelles und ethisches Verhalten, die Frau nicht mit Informationen zu überschütten und sich an ihren Bedürfnissen zu orientieren.“*<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Forschungsgruppe WIBIG sind nachzulesen unter <http://www.big-hotline.de/sites/aktuelles.html>. WIBIG S. 41

Beratungsinhalte	Anzahl	in Prozent der Fälle
Informationen zu sozialen Hilfemöglichkeiten	261	79%
Informationen zu Schutzunterkünften	89	27%
Krisenintervention	41	12%
Sicherheitsplan	86	26%
Psychosoziale Beratung	121	37%
Entscheidungsfindung	79	24%
Planung weiterer Schritte	172	52%
Informationen zu rechtlichen Möglichkeiten	160	48%
Informationen zur polizeilichen Wegweisung	84	25%
Informationen zum Gewaltschutzgesetz	140	42%
Informationen zum Sorge- und Umgangsrecht	54	17%
Situation der Kinder	77	23%
Andere Beratungsthemen	16	5%

332 erfasste Faxe von 711

Da Mehrfachnennungen möglich waren, übersteigt die Anzahl der Antworten die Anzahl der erfassten Fälle.

Soweit es der Beratungsverlauf erlaubt, fragen die Beraterinnen auch nach, ob die Frau bei einem früheren Gewaltvorfall bereits Kontakt mit einer Unterstützungseinrichtung gehabt hat. Dies wurde 33 mal bejaht. Am häufigsten wurde dabei das Frauenhaus genannt, gefolgt von den Frauenberatungsstellen und der BIG Hotline.

In 95 Gesprächen wurde bejaht, dass es bei häuslicher Gewalt Vorerfahrungen mit der Polizei und/oder Gerichten gab. In 55 Fällen gab es Vorerfahrungen mit der Polizei, in 2 Fällen mit dem Gericht und 20 Fällen mit beiden Institutionen.

Die Frauen wurden auch gefragt, welche zivilrechtlichen Schritte nach dem Gewaltschutzgesetz bereits eingeleitet wurden bzw. geplant sind.

Zivilrechtliche Schritte nach GwSchG	Anzahl	in Prozent der Fälle
Frau will einen Antrag stellen	113	16%
Frau schließt eine Antragsstellung aus	49	7%
Hat bereits einen Antrag gestellt	34	5%
Unbekannt	43	6%
anderes	57	8%

415 erfasste Faxeingänge von 711

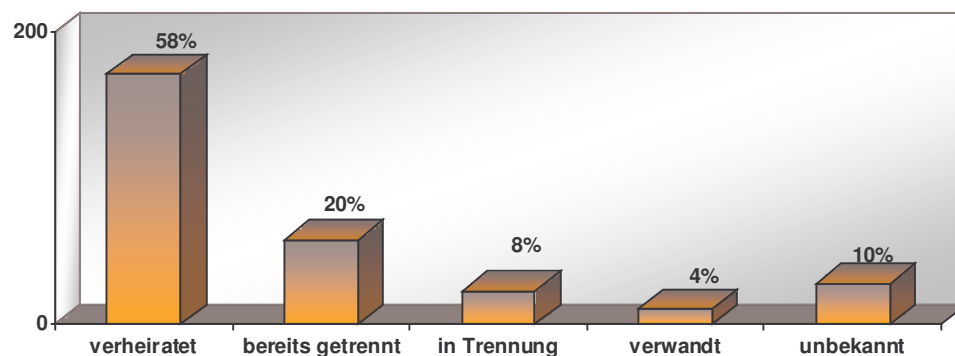
In 46 Fällen wollte die gewaltbetroffene Frau einen Antrag auf Wohnungszuweisung stellen, in 105 Fällen eine Schutzanordnung erwirken und in 26 Fällen einen Antrag für das alleinige Aufenthaltsbestimmungsrecht stellen.

In 7 Fällen war bereits ein Antrag auf Wohnungszuweisung gestellt, 25 Anträge auf Schutzanordnung und 5 Anträge bezogen sich auf das Aufenthaltsbestimmungsrecht

## Lebenssituation der angerufenen Frauen

Über die Hälfte der betroffenen Frauen ist mit dem Gewalttäter verheiratet oder lebt mit ihm in einer festen Partnerschaft.

*Aktuelle Phase der Beziehung zum Gewalttäter im Jahr 2009*



In 178 Fällen lebten minderjährige Kinder im Haushalt der Klientin, in 77 Fällen war dies nicht der Fall und 40 mal wurde dazu nichts dokumentiert. Im Gespräch mit der Mutter konnten die Beraterinnen feststellen, dass in 91 dieser Fälle die Kinder die Gewalt gegen die Mutter miterlebt hatten und 15 mal waren die Kinder selbst Opfer der Gewalthandlungen geworden.

56% der Klientinnen waren deutscher Herkunft, 32% anderer Herkunft und bei den verbleibenden 12% blieb dies unbekannt. In 38 Fällen (11%) war eine Sprachmittlung erforderlich. Am Häufigsten wurde eine Sprachmittlung türkisch-deutsch benötigt, gefolgt von polnisch-deutsch. Aufenthaltsrechtliche Probleme wurden in lediglich 5 Fällen erfasst.

## Weitervermittlung

Einen zentralen Anteil in den Beratungsgesprächen nimmt die Weitervermittlung an geeignete Stellen ein. Die proaktive Beratung übernimmt damit eine wichtige Lotsenfunktion in das bestehende Unterstützungssystem.

Weitervermittlung an:	Anzahl	in Prozent der Fälle
Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen	204	78%
Andere Beratungsstellen	19	7%
Mobile Intervention	4	2%
Jugendamt	12	5%
Krankenhaus/Medizinische Versorgung	3	1%
Polizei	13	5%
Rechtsberatung/Anwältin	56	21%
Gericht	44	17%
Frauenhaus	6	2%
Zufluchtswohnung	7	3%
Andere Vermittlung	14	5%
Keine Weitervermittlung	28	10%

410 erfasste Faxe

Da Mehrfachnennungen möglich waren, übersteigt die Anzahl der Antworten die Anzahl der erfassten Fälle.

## Ausgang der Gespräche

Am Ende von ca. 28% der Beratungsgespräche schätzte die Beraterin ein, dass die telefonische Beratung ausreichte. In ca. 54% kam es zu einer Weitervermittlung. Nur in ca. 14% der Fälle sieht die Frau keinen Bedarf an einer Weitervermittlung und in 10% konnte/wollte die Frau kein Unterstützungsangebot annehmen.

Ausgang des Gespräches:	Anzahl	in Prozent der Fälle
Telefongespräch reichte nach Einschätzung der Beraterin aus	86	28%
Klientin wurde weitervermittelt	169	54%
Kein Bedarf an Weitervermittlung nach Aussage der Frau	44	14%
Frau konnte/wollte Unterstützungsangebot nicht annehmen	30	10%
Gespräch wurde abgebrochen	12	4%
anderes	34	11%

*375 erfasste Faxe*

*Da Mehrfachnennungen möglich waren, übersteigt die Anzahl der Antworten die Anzahl der erfassten Fälle.*

„Zentrales Ergebnis der wissenschaftlichen Begleitung war, dass die pro-aktive Beratung ihre Ziele erreicht: Sie schließt eine Lücke im Unterstützungssystem und übernimmt eine Lotsenfunktion, um den von Gewalt betroffenen Frauen den Zugang zu Schutz und Unterstützung zu erleichtern.“<sup>2</sup>Mit dem Angebot der proaktiven Beratung steht eine zusätzliche Zugangsmöglichkeit für gewaltbetroffene Frauen zur Verfügung.

<sup>2</sup> Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Forschungsgruppe WIBIG sind nachzulesen unter <http://www.big-hotline.de/sites/aktuelles.html>, WIBIG S. 49)